

Krachert und „mit solidem Grund-Hau“

Altenerding – In Markt Schwaben ist er aufgewachsen. Wenn er dort spielt, füllt er eine ganze Halle. Auf YouTube ist er ein Tipp unter Kennern, und auch in Schwabinger Kneipen hat er eine treue Fan-Gemeinde: Leute wie er, die das Leben nehmen, wie es ist, und das in hartem Bayerisch: mit brutaler Offenheit, inhaltlich eng am Thema Liebe, manchmal fast zotig. Das hat Wolfi Huber jetzt auch in Altenerding probiert. Aber außer zwei Dutzend Gefolgsleuten, fand keiner den Weg in den Adlberger-Saal.

„Dann spielen wir heut halt unplugged“, sagt er und zieht das Verstärker-Kabel aus seiner Gitarre, die er virtuos bedient. Er singt vom mühsamen Versuch, einen Marathon zu schaffen, hat festgestellt, dass TV-Kochsendun-

gen so nutzlos sind wie Pornos – „nichts wird deswegen besser“. Trotzdem glaubt er in seinem Lied „I bin der König auf der Piste, i kenn a jede Bar“, dass man, genügend Schmähs vorausgesetzt, (fast) jede Frau rumkriegeln kann. Nur bei Mädels mit hellem Haar hat er manchmal Zweifel: „Wenn eine Blondine sagt, sie hat den Kopf nicht frei, stimmt was nicht.“

Einst hat ihn seine Freundin Monika, deren Putzwahn er in Noten gepresst hat, zum Sitzpinkler gemacht. Heute ist er braver Ehemann, „aber bekennender Armloch-Schauer“. Manchmal schreibt er eigene Texte auf bekannte Melodien. Ein Lied von Nana Mouskouri muss herhalten für seinen „kleinen grün-gläsernen Freund“ aus dem Bahnhofskiosk, der Status Quo-Hit „In The Army Now“



Ohne Verstärker sang Wolfi Huber fürs Publikum beim Adlberger. FOTO: BAUERSACHS

bekommt den Titel „Du bist a arme Sau“: eine bittere Hommage an einen alternden Schlagerstar.

Natürlich gibt es auch Fußball in seinem Leben. Als Freund der Roten in München ist er der festen Über-

zeugung, dass „der 60er-Fan gerne leidet. Hätte der nicht seinen Verein, würde er sich wohl täglich im Keller von seiner Frau auspeitschen lassen“. Dann singt er die Melodie vom „Speer-Müll“, dem Indianer, der nicht mehr kämpfen will. Bevor einer im Publikum etwas dazu sagt, outet sich Wolfi: „So etwas kann man nur mit einem soliden Grund-Hau schreiben.“

Gegen Ende aber, plötzlich von einer gerissenen Gitarren-Saite überrascht, wird er doch noch melancholisch. Mit „A bissl Regen“ versucht er, einem Radi zu schnellerem Wachstum zu verhelfen, verabschiedet sich mit der „Hoi-ben im Steh“. Jetzt gehen auch die ersten Zuhörer, aber Spaß hatten sie. Und beim nächsten Mal wird vielleicht auch dieser Saal voll.

FRIEDBERT HOLZ